

Matura der Chemiestars

Acht Fachbereichsarbeiten wurden prämiert.

VON THOMAS KRAMAR

WIEN. „Direkte Arylierung von gesättigten N-Heterozyklen mittels C-H-Aktivierung“: Das ist nicht der Titel einer Dissertation oder Diplomarbeit, sondern einer Fachbereichsarbeit, die ein Gymnasiast (diesfalls Robert Pollice aus Kirchberg am Wechsel) für seine Matura verfasst hat. Die weiteren sieben Arbeiten, die nun von den Verbänden der chemischen Industrie und der Chemielehrer sowie der Gesellschaft österreichischer Chemiker prämiert wurden, sind um nichts weniger anspruchsvoll, einige sind teilweise auf Uni-Instituten entstanden, im Rahmen des Projekts „Sparkling Science“.

Die behandelten Gebiete reichen von subtilen organischen Synthesen über Theorie und Praxis der mikrobiellen Brennstoffzelle bis zur Analyse von Schwermetallen in Böden. Die Arbeitstechniken waren durchaus auf universitärem Niveau, ein Schüler schreckte auch vor Selbstversuchen (Verzehr von Mohn torten, Mohnflesserln und Codein in halber therapeutischer

Dosis) nicht zurück. Besonders positiv fällt auf, dass viele Kandidaten klar in ihre Arbeiten schreiben, dass und wie manche Versuche *nicht* geglückt sind; das ist bei akademischen Forschern leider nicht immer selbstverständlich.

Unter den Preisträgern sind mit Philipp Frank und David Ding gleich zwei Schüler der Sir-Karl-Popper-Schule in Wien-Wieden, weiters Nikolaus Poremba (Schotengymnasium Wien), Christian Prömer (Traun), Katharina Schmid (Wien 23), Ralf Jagenteufel (Stockerau) und Valerian Kalb (Lauterach, Vorarlberg).

In bisherigen Jahrgängen waren zumindest die Themen etwas populärer formuliert, aber sie überschritten auch schon bei Weitem den in Gymnasien üblichen Lehrstoff aus Chemie. Ab 2013 sollen ja alle Maturanten eigene Arbeiten verfassen, die seltsamerweise nur als „vorwissenschaftliche Arbeiten“ bezeichnet werden: Es ist freilich jetzt schon klar, dass dann nicht alle Werke von so hohem Niveau sein können wie die nun ausgezeichneten Fachbereichsarbeiten.